

DIE MENSCHHEITSZWECKFORMEL

Herr Kant – wir haben einen Fall vorliegen, in dem es um die Würde des Menschen geht. Wie hilft uns da der kategorische Imperativ weiter?

Kant: Schauen Sie in mein Werk, dort steht: „Nun sage ich: der Mensch und überhaupt jedes vernünftige Wesen *existiert* als Zweck an sich selbst, *nicht bloß als Mittel* zum beliebigen Gebrauche für diesen oder jenen Willen, sondern muss in allen seinen sowohl auf sich selbst, als auch auf andere vernünftige Wesen gerichteten Handlungen jederzeit *zugleich als Zweck* betrachtet werden. [...] Der praktische Imperativ wird also folgender sein:

Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ (GMS AA IV 427-429, Menschheitszweckformel)

Das müssen Sie genauer erläutern. Wie hängen denn Würde und der kategorische Imperativ zusammen?

Alles hat entweder einen Preis oder einen absoluten Wert. Sachen haben einen Preis; sie können durch anderes, z. B. durch Geld, ersetzt werden. Der Mensch hat dagegen keinen Preis, sondern einen unvergleichlichen, einen absoluten Wert, d. h. eine Würde. Die gründet darin, dass er als moralisches Wesen autonom ist, d. h. er handelt nach keinem anderen Gesetz als dem, das er sich selbst gibt. Wenn er dem kategorischen Imperativ entspricht, handelt er ja nach einem selbst gegebenen moralischen Gesetz. Das Besondere des Menschen lässt sich auch so zum Ausdruck bringen, dass er keine Sache, sondern eine Person ist. Sachen sind Mittel zu beliebigen Zwecken. [...] Dagegen stellt der Mensch, der sich mit dem kategorischen Imperativ einem selbst gegebenen Gesetz unterordnet, einen absoluten Zweck dar. Er dient keinem höheren Zweck, d. h. er ist Zweck an sich selbst. Dadurch unterscheidet er sich von einer Sache, insofern wird er Person genannt. Es entspricht also dem kategorischen Imperativ, wenn man den Menschen niemals nur als Mittel zum Zweck gebraucht, sondern ihn immer auch als Zweck an sich selbst, als autonomes Wesen, als Person achtet.

Aber wir benutzen im Alltag ständig andere Menschen als Mittel, z. B. den Kaufmann als Mittel, uns Lebensmittel zu besorgen, oder den Briefträger als Mittel, uns Post zuzustellen.

Das ist richtig und deshalb sind die Worte „niemals nur“ und „immer auch“ wichtig. Wir sollen den anderen niemals nur als Mittel benutzen, sondern immer auch als Selbstzweck sehen, ihn als Person achten. Das möchte ich mit der Menschheits-Zweck-Formulierung zum Ausdruck bringen.

(Frei nach: Philo – NRW. Qualifikationsphase, hrsg. von B. ROLF u. J. PETERS. Bamberg: Buchner Verlag 2015, S. 147)

Aufgaben

a) Fasse die Charakteristika des Menschen nach Kant stichpunktartig zusammen.